

WAS ALSO IST DIE ZEIT? Augenblick und Erinnerung, Vergänglichkeit und Hoffnung.
Herausgegeben von *Gottfried Honnefelder*. Neuauflage Berlin: University Press
2012. 176 S., ISBN 978-3-86280-048-3.

Schon 1989 hatte der Herausgeber (= H.) seine Sammlung von Texten zum Thema Zeit im Insel-Verlag veröffentlicht. Was er dort zusammengestellt hatte, hat an Aktualität nicht verloren. So sah sich H. motiviert, eine Neuauflage in dem Verlag, den er selbst leitet, anzubieten. Und er hat dieses Buch in einer bemerkenswert gefälligen Form präsentiert. Ein erstes Motto, das der Sammlung wie eine Ouvertüre vorangestellt ist, stammt aus den „Bekenntnissen“ des Augustinus: „Was also ist die Zeit? Wenn mich niemand darüber fragt, so weiß ich es; wenn ich es aber jemandem auf seine Frage erklären möchte, so weiß ich es nicht.“ Wir leben in der Zeit; sie ist eine grundlegende Dimension unserer endlichen Existenz. Sie ist ein vielschichtiges Phänomen. Niemals wird der nachdenkliche Mensch damit fertig werden, dieses zu begreifen und gar zu benennen. Und doch haben die Dichter und die Denker immer wieder in Worte zu fassen versucht – und auch vermocht, – was sich ihrem Zeiterleben erschlossen hatte.

H. hat zahlreiche kürzere oder auch längere Texte, in denen menschliches Zeithaben und Zeitgeben bedacht werden, in seine Sammlung aufgenommen. Biblische und theologische Texte sind ebenso darunter wie philosophische. Die Dichter kommen besonders oft zu Wort: in Gedichten wie in Prosatexten. Mehrfach sind Augustinus aus der alten Zeit und – ebenfalls mehrfach – J. W. von Goethe aus der neueren Zeit vertreten. Alle Texte spiegeln Erfahrungen wider, die Menschen gemacht haben – sei es im Bereich ihrer persönlichen Erlebnisse, sei es auf dem Feld ihres nachdenklichen Reflektierens. Mit längeren Passagen aus ihren Romanen kommen beispielsweise Thomas Mann, Robert Musil und Marcel Proust zum Zuge. An einem naturwissenschaftlichen Zugriff auf das Phänomen Zeit ist keiner der in diesem Buch vorgestellten Autoren interessiert. Allen geht es um die Zeit als die „Sache“, die das menschliche Existieren im Fluss der Geschichte bestimmt.

Wer sich diesen Texten öffnet, bekommt viele Anregungen zum Nachdenken über Erfahrungen, die er selbst gemacht hat. Schade nur, dass gleichwohl einige kritische Hinweise vorzunehmen sind: 1. Man stößt bei der Lektüre mehrfach auf Druckfehler. 2. Bisweilen hätten die größeren Werke, aus denen die ausgewählten und vorgestellten Texte stammen, umfassender genannt werden können. So hätte beispielsweise bei dem mit der Überschrift „Ein einfacher junger Mensch“ versehenen und Thomas Mann zugeschriebenen Text angegeben werden können, dass er aus dessen Werk „Der Zauberberg“ stammt. 3. Bei dem auf S. 148 präsentierten Text von Franz Kafka „Der Aufbruch“ fehlen die Schlusssätze, ohne die Kafkas Anliegen nur gebrochen verständlich sind.

Das Buch kann als Geschenk für Menschen, die über Grundphänomene ihrer Existenz zu reflektieren interessiert sind, empfohlen werden.

W. LÖSER S. J.